

Dresdener Volksbühne E. v.

21. Sinfonie-Konzert

am Mittwoch, den 31. März 1926, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
im großen Saale des „Gewerbehauses“ (Ostraallee 13)

Orchester: Die Dresdener Philharmonie

Leitung: Eduard Mörrike

Mitwirkung: Stefan Auber (I. Solocellist der
Dresdener Philharmonie)

Vortragsfolge:

Zum Gedächtnisse Joseph Haydns,

geboren am 31. März 1732

Sinfonie Nr. 2 (Londoner)

Adagio. Allegro
Andante
Menuetto. Allegro
Allegro spiritoso

Konzert für Solocello mit Orchester

Oktett für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hör- ner und 2 Fagotte

Allegro moderato. — Andante con Variacioni
Menuetto. Allegro. — Finale. Allegro

Oboe: Heinz Brandes, Rudolf Kunze
Klarinette: Gottfried Schmitz, Paul Laasch
Horn: Hans Breul, Paul Fießler
Fagott: Albin Lange, Adolf Fehre

Haydn

— Pause —

IV. Sinfonie B-Dur (op. 60) Beethoven

Adagio. Allegro vivace
Adagio
Scherzo
Finale. Allegro

Erläuterungen umseitig!

Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Mittwoch, den 7. April 1926, abends 7½ Uhr

Leitung: Eduard Mörike

Wladigeroff: Traumspiel-Suite (nach
Strindberg)

Glazounow: Violinkonzert A-Moll
Solist: Georg Kulenkampf

Skrjabin: Das Gedicht der Verzückung,
sinfonische Dichtung

Pflichtveranstaltung für Nr. 6651—7500 (Anrechtskarten der Reihe A)

Mittwoch, den 14. April 1926, abends 7½ Uhr

Leitung: Eduard Mörike

Cornelius: Ouvertüre D-Dur zum
„Barbier von Bagdad“

Schumann: C-Dur-Sinfonie

Gluck u. Wolf: Arien und Lieder
Solistin: Eva Liebenberg-Berlin

Pflichtveranstaltung für Nr. 7501—8350 (Anrechtskarten der Reihe B)

Für nichtaufgerufene Mitglieder beginnt je 7 Tage vor jedem Konzert ein freihändiger Kartenverkauf (zu M. 1.60) in der Geschäftsstelle der „Dresdener Volksbühne E.V.“, Schloßstr. 34/36 II. (11—3), und an der Abendkasse.

Kartenverkauf an Nichtmitglieder (Hauptsaal zu M. 3.—) bei Ries (See-
straße) und Rönisch (Waisenhausstraße 24) und an der Abendkasse.

Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichswehrangehörige erhalten gegen Ausweis an der Abendkasse Galeriestehplätze für M. —.80.

ERLÄUTERUNGEN

Sinfonie Nr. 2 von Haydn

Joseph Haydn (1732—1809) ist derjenige der drei großen Wiener Klassiker (Haydn-Mozart-Beethoven), der der Gegenwart am unbekanntesten ist. Seine Oratorien: „Die Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“, einige Streichquartette und noch wenige Sinfonien sind das einzige, was man aufführt. Seine Bedeutung für die Entwicklung ist noch nicht restlos erforscht. Seit Riemanns grundlegenden Untersuchungen über die Entstehung der Gattung Sinfonie ist Haydn der Titel: „Vater der Sinfonie“ allerdings abzusprechen, denn die sogenannten Mannheimer Vorläufer Haydns haben um die formale Seite der Sinfonie schon ihre Verdienste. Haydn ist dafür der erste, der durch den wertvollen gedanklichen Inhalt der Sinfonie den Rang einer klassischen Form, d. h. einer vorbildlichen, mustergültigen gegeben hat. Als beste Beispiele gelten die sogenannten „englischen“ Sinfonien, die Haydn für die von ihm 1791—94 in London geleiteten Konzerte schrieb. In der heute gespielten 2. Sinfonie ist der bei Haydn gewohnte sonnig heitere Grundton durch gelegentlichen elegischen Einschlag bedeutungsvoll schattiert. Die traurige Nachricht vom Dahingehen seines Schülers Mozart (1791) mag nicht ohne Einfluß geblieben sein. Im ersten Satz (Adagio = langsam, Allegro = rasch) ist auch der Charakter der Don Juan- und Figaros Hochzeit-Musik erkennbar. Die Haydn'sche Art wird erst in der zweiten, fröhlichen Hälfte des ersten Satzes deutlich. Dem zweiten Satz (Andante = langsam) liegt ein friedliches Thema zugrunde, welches verschiedene Abwandlungen erfährt. Zwischensätze von ziemlicher Leidenschaft sind geeignet, die Meinung vom „gemütlichen Papa Haydn“ zu erschüttern. Der Menuettsatz mit seinen bizarren Sprüngen zeigt ein gewisses, bei diesem graziösen höfischen Tanz sonst ungewohntes Maß von Kraft. Nur der Trioteil (Mittelstück) ist zart und einfach. Das Hauptthema des Endsatzes (Allegro spiritoso = geistsprühend) soll dem Schatze kroatischer Volksweisen entnommen sein. Ein ruhigeres, zweites Thema bringt glücklichen Gegensatz.

Das Cellokonzert von Haydn

ist das einzige der sehr zahlreichen Solokonzerte des Meisters, welches nicht der Vergessenheit anheim gefallen ist. Es ist ein echt Haydn'sches Werk mit allem dem freundlich behaglichen Humor, den man an Haydn so schätzt. Es kommt dazu die größte Klarheit im Aufbau, sodaß das Ganze dem Verständnis keine Schwierigkeiten bietet. Die einzelnen Sätze sind: Allegro moderato = mäßig belebt; Adagio = langsam; Allegro = rasch.

Bläseroktett von Haydn

Oktett nennt man eine Komposition für acht Instrumente, welche wie ein einziger Chor zusammenwirken müssen, also nicht so, daß zwei Gruppen zu vier (Doppelquartett) sich gegenüberstehen. Haydn hat acht Blasinstrumente vereinigt. Das sehr selten zu hörende Werk ist inhaltlich leicht zu verstehen. Es gliedert sich in einen mäßig schnellen Satz (Allegro moderato), einen langsamen Variationensatz (Thema mit Veränderungen), ein mit zwei Trioteilen (Nebenabschnitte im Gegensatz zum Hauptteil) und einen raschen Endsatz (Finale Allegro).

Sinfonie B-Dur Nr. 4 von Beethoven (1770—1827)

Jede Sinfonie Beethovens, des Vollenders dieser Gattung, ist ein in sich geschlossenes Charaktergemälde und von der anderen völlig verschieden. Die kunstvolle Technik, aus einem kleinen thematischen Kern ein ganzes Satzgebäude zu errichten, hat Beethoven am strengsten, einheitlichsten im ersten Satz der 5. Sinfonie durchgeführt. Am freiesten dagegen gibt er sich in dieser Beziehung in der 4. Sinfonie, wo er in romantischer, ungebundener Art ein größere Zahl von Themen sich einander ablösen läßt. Die 4. Sinfonie, unter ihren Schwestern oft etwas geringer geachtet, war das Lieblingswerk der Romantiker Mendelssohn und Schumann und bildet den Ausgang für die romantische Sinfonie. Lebensfreudig ist ihr Charakter, wenn auch nicht so laut und ungedämpft wie etwa der der 5., 7. oder 8. Sinfonie.

Eine längere, sinnende Adagio-Einleitung (langsam) bereitet im ersten Satz den Eintritt des lebensfrohen Hauptthemas vor, welches alle romantische Träumerei beiseite schiebt, aber doch bald wieder mit einem Gesangsthema, welches nachdenkliche Stimmung verbreitet, in Wechselbeziehung treten muß. Der zweite Satz ist wieder warmer Liedsang. Rauhe Bläserakkorde fahren einmal in die Schwärmerei. Launische Ausgelassenheit und Lust geben dem Scherzo-Satze, dem dritten, das Gepräge. Er ist hier zwar nicht als Scherzo, sondern Allegro vivace (lebendig bewegt) bezeichnet, aber gemeint ist von Beethoven doch das Gleiche. Der Mittelteil (Trio) bildet mit einer freundlichen Oboenmelodie einen guten Gegensatz. Von der gleichen Launigkeit ist das Allegro ma non troppo (nicht zu rasch) des vierten Satzes erfüllt, welches sich nur stellenweise zu größerer Leidenschaftlichkeit als der dritte Satz erhebt.

Dr. Kreiser.